



# Gruß aus Rummelsberg



## Diesmal: Gruß inklusiv!

Menschen mit und ohne  
Behinderung schreiben über  
Barrieren auf dem  
Wohnungs- und Arbeitsmarkt

### Abschied

Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz  
Neukamm ist verstorben  
S. 16

### Menschlichkeit

Zehn Thesen zur  
aktuellen Flüchtlingsdis-  
kussion S. 19

### Unterstützung

Bringen Sie mit Ihrer  
Spende Menschen in  
Bewegung! S. 24

## Inhalt

- 04 Zwei Zimmer, Küche, Bad**  
Menschen mit Behinderung in Altdorf suchen dringend Wohnungen
- 08 Das Wichernhaus in Dresden?**  
Familie Hofmann würde sich das wünschen – aus gutem Grund
- 12 „Ein Buch ohne Einband“**  
Drei Menschen mit Behinderung erzählen von ihrer Jobsuche
- 16 Nachruf**  
Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm starb Anfang August mit 89 Jahren
- 18 Wir suchen Sie**  
als Hauswirtschaftliche Leitung
- 19 Leitkultur der Mitmenschlichkeit**  
Zehn Thesen der Rummelsberger Diakonie zur aktuellen Flüchtlingsdiskussion
- 20 Rubriken**  
Neuigkeiten | Wirksam und engagiert | Termine
- 24 Spendenprojekte**  
Bringen Sie Menschen mit Behinderung in Bewegung!



### Datenschutz-Information:

Wir sind daran interessiert, Sie über die Rummelsberger Diakonie zu informieren und Sie für die satzungsgemäßen Zwecke unserer Organisation zu begeistern (Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Altenhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Zivilgeschädigte und behinderte Menschen).

Deshalb speichern wir mit Ihrer Zustimmung auf Grundlage von § 6 Abs. 2 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Kontaktdaten (Vorname, Nachname, Anschrift, ggf. Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum) und welche Drucksachen wir Ihnen bereits zugesandt haben. Wir versichern, dass wir Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Wenn Sie keine Informationen der Rummelsberger Diakonie mehr wünschen, kön-

nen Sie jederzeit der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie hierzu einfach Ihren Widerspruch an:  
Rummelsberger Diakonie e.V.  
Abteilung Kommunikation  
Rummelsberg 2  
90592 Schwarzenbruck  
Tel.: 09128 50 - 2259  
Fax: 09128 50 - 2150  
E-Mail: presse@rummelsberger.net

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter:  
Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH  
Rummelsberg 30  
90592 Schwarzenbruck  
Tel.: 09128 50 - 0  
E-Mail: datenschutz@rummelsberger.net

### Impressum:

**Herausgeber:** Dr. Günter Breitenbach, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.  
Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck, Telefon 09128 500, Fax 09128 50 21 50  
presse@rummelsberger.net

**Redaktion:** Falk Hofmann, Melanie Gottschalk, Ronald Kempf, Claudia Kestler, Diakonin Amica Mühlendyck, Andrea Wismath (verantwortlich), Sabrina Wölfel

**Grafik:** Andrea Kewel, www.maxundmedia.de

alle nicht gekennzeichneten Fotos: Rummelsberger Diakonie

Auflage: 32.000  
rummelsberger-diakonie.de

FSC-Logo

Climate Partner-Logo



## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

heute beginne ich mit einer traurigen Nachricht: Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm ist am 7. August in Nürnberg im Alter von 89 Jahren verstorben. Der ehemalige bayerische Landesjugendpfarrer, Rummelsberger Rektor und Präsident des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland hat über Jahrzehnte in verschiedenen kirchlichen Spitzenämtern die evangelische Sozialarbeit und das Verhältnis von Kirche und Diakonie maßgeblich geprägt. Nun ist er heimgegangen und hat auf dem Rummelsberger Friedhof seine letzte Ruhestätte gefunden. Einen kurzen Nachruf sowie einige Bilder, die sein Wirken in Rummelsberg und darüber hinaus dokumentieren, finden Sie auf den Seiten 16 und 17 in diesem „Gruß aus Rummelsberg“.

Trauer und Freude liegen oft nahe beieinander. Grund zur Freude ist dieser Gruß aus Rummelsberg. Er ist auch ein Experiment. Menschen mit und ohne Behinderung haben den „Gruß“ gemeinsam geschrieben. Mitte Mai hat Ideengeberin Andrea Wismath ein inklusives Redaktionsteam zusammengestellt, das für diese Ausgabe verantwortlich zeichnet. Dabei sind Mitarbeitende der Wichernhaus-Werkstätten in Altdorf, Kolleginnen und Kollegen aus dem Berufsbildungswerk Rummelsberg, dem Wichernhaus Altdorf, aus der Abteilung Marketing und aus der Abteilung Kommunikation der Rummelsberger Diakonie. Und dann ist Ihnen vielleicht schon aufgefallen, dass dieser „Gruß“ auch optisch etwas Besonderes ist.

Die insgesamt sieben Männer und Frauen haben Einzigartiges zusammen erlebt: Nämlich wie aus einer bunt zusammengewürfelten Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Arbeitsfeldern, Interessen und Fähigkeiten ein eingeschworenes Team wurde, in dem große Talente schlummern. Gemeinsam haben sie sich das Oberthema „Barrieren“ ausgesucht, Geschichten dazu recherchiert, sie aufgeschrieben, passend fotografiert und über die Gestaltung diskutiert. Das Ergebnis liegt nun vor Ihnen und wartet darauf, entdeckt zu werden. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße  
Ihr

*Günter Breitenbach*

Dr. Günter Breitenbach  
Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.  
und Rektor der Rummelsberger Diakoninnen und Diakone

# Zwei Zimmer, Küche, Bad

Wollen Menschen mit Behinderung aus dem Wichernhaus in Altdorf ausziehen, müssen sie meist lange eine geeignete Wohnung suchen



Sabine Keil sucht eine Wohnung in Altdorf. Sie würde gerne selbstständiger leben.

**Von Ronald Kempf, Claudia Kestler und Sabrina Wölfel**

Eine Wohnung mit zwei Zimmern, in der Innenstadt von Altdorf in einem gepflegten Haus und mit kleinem Balkon – das ist der Wunsch von Sabine Keil. Was so schon schwierig genug ist, ist für die 22-Jährige noch schwieriger. Denn die Warmmiete der Wohnung darf höchstens 390 Euro betragen. Das gibt der Bezirk Oberpfalz vor, der für Sabine Keil die Mietkosten trägt.

Sabine Keil wohnt derzeit im Wichernhaus in Altdorf, einer Einrichtung der Rummelsberger Diakonie für Menschen mit Behinderung, und möchte gerne ausziehen. „Ich habe Lust auf eine Veränderung“, erzählt die 22-Jährige. Sie lebt seit 14 Jahren in stationären Einrich-

tungen, seit zweieinhalb Jahren im Wichernhaus. Auch wenn es ihr dort gefällt, ist es für die junge Frau nun an der Zeit für etwas Neues. „Ich will selbstständiger sein“, sagt sie.

Doch bis sie wirklich ausziehen kann, wird wohl noch etwas Zeit vergehen. „Man braucht viel Glück und viel Vitamin B“, sagt Susanne Heckel. Die Case-Managerin unterstützt Sabine Keil bei ihrem Wunsch, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Doch: „Der Wohnungsmarkt für kleine Wohnungen in Altdorf ist so gut wie leer gefegt“, sagt Heckel. Oft gelinge die Wohnungssuche nur über das soziale Umfeld. Seit Kurzem gibt es in Altdorf zudem einen Ehrenamtlichen, der Bewohnerinnen und Bewohner des Wichernhauses bei der Wohnungssuche unterstützt. Susanne Heckel rät Sabine Keil, alle sozialen Kontakte zu nutzen

**Fotos Claudia Kestler**

und ihren Wunsch überall zu verbreiten. „Man muss jede Unterstützung annehmen und einfordern, die man bekommen kann“, sagt die Case-Managerin.

## Ein Aushang soll helfen

Das will Sabine Keil machen. Seit Mai dieses Jahres schaut sie alle paar Tage die Mietangebote in der Zeitung und in Mietbörsen im Internet an. Doch bisher war noch nichts Passendes dabei – oder schon vermietet, bis sie anrief. Nun will sie einen Aushang gestalten und an verschiedenen Stellen im Wichernhaus aushängen. Sie hofft, dass sie so eine Wohnung findet.

Auch Marco Knorn hat nur durch einen Tipp eine kleine Wohnung in Altdorf gefunden. Eine Mitarbeiterin des Wichernhauses erzählte es einer Bekannten, die eine Freundin hatte, deren Sohn aus seiner Wohnung ausziehen wollte. Marco Knorn ergriff die Chance und telefonierte gleich mit dem Vermieter, bevor die Wohnung auf den Markt kam. „Ich habe Glück gehabt, ich musste nur ein dreiviertel Jahr suchen“, erzählt der 30-Jährige. Nervenraubende Zeit.

Die Zeit der Wohnungssuche erlebte Marco Knorn als stressig. Denn anders als bei Sabine Keil, war der Auszug aus dem Wichernhaus nicht allein sein Wunsch, sondern erfolgte auf Druck des Sozialamtes des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, der die Kosten der Unterbringung für ihn übernimmt. Er lebte in einer sogenannten Selbstständigkeitsgruppe, bis das Sozialamt ihm mitteilte, dass er für die Hilfe, die er dort bekam, nicht im Wohnheim leben müsse und er selbstständig genug sei, um in eine eigene Wohnung zu ziehen. Der Landkreis Oberspreewald-Lausitz gab ihm eine Frist von drei Monaten, um aus dem Wichernhaus auszuziehen. Doch in dieser kurzen Zeit konnte der 30-Jährige keine Wohnung finden. Ihm wurde eine Mietobergrenze von 420 Euro warm vorgegeben und er hatte eine weitere Bedingung: Die Wohnung musste mit dem Rollstuhl befahrbar sein. Nach einigem Hin und Her verlängerte der Landkreis die Frist und bewilligte schließlich sogar eine Wohnung zu einem höheren Mietpreis. Rückblickend ist Marco Knorn froh, dass er ausgezogen ist. „Es war stressig, aber ich

möchte die eigene Wohnung nicht mehr missen“, sagt der 30-Jährige, der seinen Alltag so weit wie möglich selbstständig erledigt. Für ein paar Dinge nimmt er aber ganz gerne Hilfe an, zum Beispiel beim Schriftverkehr mit Behörden, beim Einkaufen oder um die Wäsche in den Keller zu tragen. Dafür setzt er Assistentinnen und Assistenten des Ambulant unterstützten Wohnens der Rummelsberger Diakonie ein. Sie kommen wöchentlich für sechseinhalb Stunden zu ihm und machen das, was Marco Knorn gerade für wichtig hält. „Ich bestimme“, fasst er zusammen. Denn auch wenn er im Wichernhaus größtenteils



Marco Knorn lebt seit über vier Jahren in einer eigenen Wohnung.

selbstständig lebte, ist es in der eigenen Wohnung doch etwas anderes. Im Kühlschrank ist nur das, was er selbst einkauft und er muss selbst dafür sorgen, dass er rechtzeitig aufsteht, um pünktlich in der Arbeit zu sein. Es ist niemand da, der nach ihm schaut.

## Wunsch: Mietobergrenze anpassen

Außerdem musste Marco Knorn erst lernen, sich sein Geld einzuteilen. Als er noch im Wichernhaus lebte, erhielt er vom Sozialamt ein sogenanntes Selbstverpflegungsgeld. Davon überwies er einen Teil direkt auf das Gruppenkonto seiner Wohngruppe, mit dem die Lebensmittel eingekauft wurden. Für den 30-Jährigen blieb ein Taschengeld für seine privaten Ausgaben übrig. In der eigenen



Marco Knorn und Sabine Keil arbeiten im Copy-Shop der Wichernhaus-Werkstätten, in dem ein Paketshop angegliedert ist.

Wohnung erhält er neben seinem Lohn für die Arbeit im Copy-Shop der Wichernhaus-Werkstätten eine Grundsicherung. Davon muss er nun auch Strom, Wasser und alle anderen Kosten, die in der eigenen Wohnung anfallen, bezahlen. Nach allen Abzügen bleibt ihm weniger Geld übrig, als er im Wohnheim zur Verfügung hatte. Doch das ist für Marco Knorn nicht entscheidend. Er hat einen anderen Wunsch an die Landkreise und Bezirke: Die Mietobergrenze sollte an den aktuellen Mietpiegel angepasst werden.

Der 30-Jährige und Sabine Keil sprechen immer wieder über den Wunsch nach einer eigenen Wohnung. Beide arbeiten im Copy-Shop der Wichernhaus-Werkstätten. „Es ist für alle schwierig, eine Wohnung in Altdorf zu finden, aber mit der Mietobergrenze ist es nochmal schwieriger“, sagt Sabine Keil. Marco Knorn gab der 22-Jährigen deshalb den Tipp mit dem Aushang im Wichernhaus. Er rät: „Erzähle jedem weiter, dass du ausziehen willst.“

## RUMMELSDERGER DIAKONIE BAUT BARRIEREFREIEN WOHNRAUM

Die Rummelsberger Diakonie plant derzeit den Bau von barrierefreien und rollstuhlge rechten Apartments in Altdorf. „Wir wollen damit den Bewohnerinnen und Bewohnern, die schon lange nach einer Wohnung suchen, geeigneten Wohnraum anbieten“, sagt Diakon Thomas Jacoby Leiter des Wichernhauses. Entstehen sollen rund 30 barrierefreie Ein-Zimmer-Apartments. Das Erdgeschoss soll zudem rollstuhlgerecht ausgebaut werden. „Im ersten Zug möchten wir den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wichernhauses die Möglichkeit geben, in eine eigene Wohnung zu ziehen“, sagt Jacoby. Aber das Gebäude solle allen offen stehen, zum Beispiel Senioren, Singles oder Studierenden, nennt Jacoby mögliche Zielgruppen. „Ich bekomme wöchentlich Anfragen“, sagt der Diakon. Der Bedarf sei hoch. „Abwarten müssen wir nun noch die Baugenehmigung und die Kostenrechnung“, so Jacoby. Wenn beides steht, könnten mit etwas Glück noch 2019 die ersten Bagger anrollen.

### SABRINA WÖLFEL, RONALD KEMPF UND CLAUDIA KESTLER

Sabrina Wölfel war eine der ersten, die aus dem Wichernhaus ausgezogen sind, um in einer eigenen Wohnung zu leben. Sie hat ihre Wohnung nur durch Glück und Ronald Kempf gefunden – ohne ihr soziales Umfeld hätte es auch bei ihr nicht funktioniert.

## Wohnung in Altdorf gesucht

Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wichernhaus müssen oft lange nach einer Wohnung suchen, wenn sie ausziehen wollen.

Sabine Keil sucht gerade eine Wohnung. Die 22-Jährige wohnt im Wichernhaus in Altdorf. Das ist eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung. Sabine Keil möchte gerne ausziehen und selbständig leben.

Doch es ist schwierig, eine Wohnung zu finden. Die Wohnung darf höchstens 390 Euro warm kosten. Das gibt der Bezirk Oberpfalz vor, der die Mietkosten für Sabine Keil trägt.

In Altdorf gibt es zu wenige günstige Wohnungen. Noch schwieriger ist es, barrierefreie Wohnungen zu finden. Viele Leute finden nur eine Wohnung durch Freunde und Bekannte. Seit kurzem hilft ein Ehrenamtlicher den Bewohnerinnen und Bewohnern im Wichernhaus bei der Wohnungssuche.

Wenn Sabine Keil in eine eigene Wohnung zieht, kann sie Unterstützung im Alltag erhalten. Mitarbeitende der Rummelsberger Diakonie helfen zum Beispiel beim Einkaufen oder beim Briefwechsel mit Ämtern.

Die Rummelsberger Diakonie will in Altdorf barrierefreie Wohnungen bauen. Der Bau beginnt frühestens 2019. Die Behörden müssen den Bau erst noch genehmigen.

Übertragen aufs Sprachniveau A2 von Claudia Kestler



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich  
A2: noch leichter verständlich  
A1: am leichtesten verständlich

## Wenn doch das Wichernhaus Altdorf in Dresden stünde

Familie Hofmann wünscht sich, dass Sohn Falk in ihrer Nähe lebt und arbeitet. Soll er doch einfach machen? Würde er gern, wenn er in seiner Heimat Sachsen ein entsprechendes Angebot wie hier im Landkreis Nürnberger Land hätte. Eine Geschichte über eine Familie mit starkem Willen und einen Menschen mit Behinderung, der jahrelang durchs Raster fiel und in dieser Frage heute wieder durchs Raster fällt.

### Von Falk Hofmann und Andrea Wismath

Falk Hofmann ist 1971 geboren, in einem Land, das es heute nicht mehr gibt. Der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Seine Eltern, Ute und Horst Hofmann, haben sich von Anfang an dafür eingesetzt, dass ihr Sohn mit seiner körperlichen Behinderung ein selbstbestimmtes und gutes Leben führen kann. Sie tun das bis heute. Heute ist Falk Hofmann 47 Jahre alt. Wer ihm sagt, dass er jugendlich wirkt, erntet ein breites Grinsen. „Danke“, sagt er. Falk Hofmann hat große Fähigkeiten im grafischen und gestalterischen Bereich, die er seit Jahren in die Arbeit in den Wichernhaus-Werkstätten in Altdorf einbringt. Seine Hände benutzt er dabei nicht, sein Werkzeug ist der Mund. Damit gestaltet er Einladungskarten, Konzerttickets und Plakate.

Der Dresdner ist humorvoll und freundlich, ein Familienmensch, der sehr an seinen Eltern, der Schwester und den vier Nichten und Neffen hängt. Er weiß, was er will und was er nicht will. „Ich möchte gern in die Nähe meiner Familie nach Dresden ziehen“, sagt der 47-Jährige. Seit 1992 lebt er im Wichernhaus Altdorf. Genau so lange ist er in den Wichernhaus-Werkstätten beschäftigt, die nur einige Meter entfernt liegen. Trotz seiner Fähigkeiten hat er keine abgeschlossene Ausbildung – die Gründe sind vielfältig: Eine erste Ausbildung damals in der DDR endete mit den Umbrüchen der Wende. Später startete Falk Hofmann erneut mehrere Versuche, eine Ausbildung zu machen, die letztlich immer wieder daran scheiterten, dass die Lernumstände

seinen Bedürfnissen nicht gerecht wurden. „Heute wäre das ganz anders“, sagt Sabine Himmelseher, Case-Managerin (übersetzt etwa „Fall-Beraterin“) von Falk Hofmann, im Wichernhaus. „Heute hättest du einfach eine Ausbildung im Berufsbildungswerk (BBW) gemacht“, ist sie sich sicher. Schließlich hat sie selbst lange im BBW Rummelsberg gearbeitet. Die Bedingungen für eine gute Ausbildung haben sich für Menschen mit Behinderung im Vergleich zu früher sehr verbessert. Generell hat sich viel verändert in den vergangenen Jahrzehnten: Menschen mit Behinderung fordern ihre Eigenständigkeit und Selbstbestimmung ein und die Gesellschaft und mit ihr die Politik bewegen sich endlich. Wenn auch nicht immer in dem Tempo und so, wie es beispielsweise Falk Hofmann lieb wäre. Ganz konkret spürt er das, wenn es um seinen Wunsch geht, nach Dresden zu ziehen. Beide Eltern gehen stark auf die 80 zu. Sie fahren in der Regel mindestens jedes zweite Wochenende zweimal mit dem Auto von Dresden nach Altdorf und zurück, um Falk übers Wochenende zu sich zu holen, mit ihm und der Familie Zeit zu verbringen und ihn wieder zurück ins Wichernhaus zu bringen.

### Familie verhandelt seit Jahren

Dass das kräftezehrend ist, versteht sich. Dass das voraussichtlich in einigen Jahren nicht mehr in gleichem Umfang möglich sein wird, ist auch klar. Falk Hofmann versucht daher nicht erst seit gestern, sondern im Grunde seit mehr als zehn Jahren, in Dresden ähnlich gute Lebens- und Arbeitsbedingungen



Die Familie hält zusammen (v. li.): Falk, Horst und Ute Hofmann in Falk Hofmanns Zimmer im Wichernhaus Altdorf.

zu finden, wie er sie in Altdorf genießt. „Ich lebe gerne hier, ich kann alleine ins Zentrum fahren, einkaufen, ich arbeite gern in der Werkstatt. Nur dass meine Familie so weit weg ist, stört mich“, sagt er. Das Problem an seinem Wunsch: Es gibt derzeit in Dresden keine Wohneinrichtung mit Werkstatt, die den Bedürfnissen von Falk Hofmann entspräche. Seit mindestens vier Jahren verhandelt Familie Hofmann mit den Behörden, bisher ist keine Einigung in Sicht. So lange bleibt der Umzug ein Gedankenexperiment.

Da Falk ursprünglich aus Dresden stammt, sitzen die zuständigen Kostenträger in Sachsen. „Unser Schriftverkehr mit den Behörden füllt ganze Aktenordner. Ich zähle sie gar nicht mehr“, erzählt Horst Hofmann. Er hat begonnen, alles Schritt für Schritt zu digitalisieren für Falk. „Er ist ja total fit am Computer.“ Al-

erdings kostet es den 47-Jährigen weit mehr Zeit, eine Mail zu tippen, als die meisten Menschen. Die Finger des gebürtigen Dresdners sind nicht beweglich, er nutzt den Mund, um über einen Stab die Tasten zu bedienen. Mit ein Grund, warum sich bislang in erster Linie Horst Hofmann um die Schreiben der Behörden kümmert.

Falk Hofmann wünscht sich Verlässlichkeit, Planbarkeit, Sicherheit. So fasst es Sabine Himmelseher zusammen. Er nickt dazu. All das hat er im Wichernhaus Altdorf. „Es wäre perfekt, wenn das Wichernhaus, so wie es ist, in Dresden stehen würde, mit allen Mitarbeitenden, dem Umfeld, der Werkstatt...“, sagt er und grinst wieder. Er will über sich und sein Leben selbst bestimmen. Das schließt auch seinen Wunsch ein, in einer stationären Einrichtung für Menschen mit Behinderung zu



Falk Hofmann an seinem Arbeitsplatz in der Grafikabteilung der Wichernhaus-Werkstätten Altdorf. Foto: Tilmann Grewe

leben, wo er einen kurzen Weg zur Werkstatt hat. Es ist auch nicht so, dass die Kostenträger in Sachsen das prinzipiell nicht respektieren würden.

### Knackpunkt ist die Nachtbereitschaft

Das Problem ist komplexer. Case-Managerin Sabine Himmelseher erklärt es so: Prinzipiell gibt es mehrere Modelle, wie Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben können: zum Beispiel in einer Einrichtung wie dem Wichernhaus oder in einer selbst angemieteten Wohnung. Was die Menschen an Pflege benötigen, bekommen sie über die Pflegekasse bezahlt. Im ersten Fall stehen Pflegekräfte in der Einrichtung zur Verfügung, im zweiten Fall beispielsweise ein ambulanter Dienst. Knack-

punkt bei Falk Hofmann ist bislang, dass er seiner Erfahrung nach eine 24-Stunden-Betreuung (Nachtbereitschaft) benötigt. Die würde ihm beispielsweise etwas aufheben, was ihm heruntergefallen ist oder ihn nachts beim Gang auf die Toilette unterstützen. Da er einen Rollstuhl nutzt, ist dieser Wunsch nachvollziehbar. Im Wichernhaus ist das möglich, da es eine stationäre Einrichtung mit Pflegepersonal vor Ort ist. Zöge Falk Hofmann aber in Dresden in eine eigene Mietwohnung, müsste er diese 24-Stunden-Betreuung erst mit dem zuständigen Kostenträger verhandeln.

Die Unterstützung bei Alltagstätigkeiten wie dem Tippen von E-Mails oder einem Besuch im Kino müsste sich Falk Hofmann bei dieser Variante mithilfe von persönlichen Assistentinnen und Assistenten organisieren. Sie werden – wenn die Leistung denn beantragt und schließlich bewilligt wird – ebenfalls vom Kostenträger finanziert. Aber davor schreckt Falk Hofmann bislang zurück – zu groß die Sorge vor dem bürokratischen Aufwand, zu groß die Unsicherheit darüber, auf was für Menschen er treffen würde, zu groß die Sorge, finanziell und vom Lebensstandard her schlechter gestellt zu sein als bisher. Dazu kommt, dass barrierefreie und bezahlbare Wohnungen derzeit in Dresden etwa so schwer zu finden sind wie in Altdorf oder Nürnberg.

Bleibt die vage Hoffnung darauf, dass in einigen Jahren in Dresden eine neue Einrichtung mit barrierefreien Wohnungen errichtet wird. Dann könnte Falk Hofmann doch in die Nähe seiner Familie ziehen. Zu seinen Bedingungen.

Ob ihm noch etwas besonders wichtig ist, hier zu erwähnen? „Dass ich mich hier im Wichernhaus wohlfühle.“

#### FALK HOFMANN UND ANDREA WISMATH

Zusammen haben Falk Hofmann und Andrea Wismath zwar ein ernstes Thema recherchiert, gelacht haben die beiden trotzdem viel. Das lag vor allem an Falks feinem Sinn für Humor.

## „Das Wichernhaus soll in Dresden stehen“

**Falk Hofmann lebt sehr gerne in Altdorf. Er vermisst seine Familie in Dresden. Falk Hofmann fragt sich: Soll ich umziehen?**

Falk Hofmann lebt seit 26 Jahren im Wichernhaus in Altdorf. Er arbeitet in den Wichernhaus-Werkstätten mit dem Computer. Falk Hofmann macht Postkarten und Plakate. Seine Arbeit gefällt ihm. Und Falk Hofmann fühlt sich im Wichernhaus sehr wohl.

Er ist 47 Jahre alt.

Falk Hofmann ist in Dresden geboren.

Seine Eltern und Schwester leben in Dresden.

Falk Hofmann vermisst seine Familie.

Seine Eltern holen ihn zweimal im Monat in Altdorf ab.

Dann fahren sie mit Falk Hofmann nach Dresden.

Dann hat er Zeit mit seiner Familie.

Falk Hofmanns Eltern sind schon fast 80 Jahre alt.

Die Fahrten sind sehr anstrengend.

Falk Hofmann will nach Dresden ziehen.

Er kümmert sich schon lange um den Umzug.

Falk Hofmann möchte in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung leben.

Er findet in Dresden keine passende Wohnung.

Falk Hofmann vergleicht alle Angebote mit dem Wichernhaus in Altdorf.

Das gibt es in Dresden aber nicht.

Im Wichernhaus ist Selbstbestimmung sehr wichtig.

Falk Hofmann kann sich nicht entscheiden.

Er wünscht sich: „Das Wichernhaus soll in Dresden stehen.“

**Übertragen aufs Sprachniveau A2 von Heike Reinhold und Andrea Wismath**



**Leicht Lesen**

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich  
A2: noch leichter verständlich  
A1: am leichtesten verständlich

## „Wie ein Buch ohne Einband“

Wie berufstätige Menschen mit Behinderung mit Barrieren auf dem Arbeitsmarkt umgehen

Von **Melanie Gottschalk, Arnica Mühlendyck und Sabrina Wölfel**

„**H**ast du deine Behinderung von Geburt an oder ist sie erworben?“ Sabrina Wölfel steigt mit der ersten Frage gleich voll ins Gespräch über Jobbarrieren ein. Gerichtet ist sie an Sören Ottwald, der Sabrina Wölfel und Melanie Gottschalk in einer Altdorfer Kneipe Rede und Antwort zum Thema „Barrieren im Berufsalltag“ steht. Er arbeitet bei der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.

Sören Ottwald hat seine Ausbildung von 2001 bis 2006 im Berufsbildungswerk Rummelsberg (BBW) gemacht. Eigentlich hatte er Bildhauer werden wollen. Und obwohl er reichlich Talent in die Wiege gelegt bekommen hatte, wurde aus diesem Wunsch nichts. Wegen einer Unterentwicklung der Netzhaut aufgrund einer Frühgeburt und infolgedessen Blindheit auf dem rechten Auge, kann der junge Familienvater nur sehr schlecht sehen. Vor einigen Jahren hatte sich dann auch noch die Netzhaut im linken Auge abzulösen begonnen, was Fachleute des Uniklinikums in Erlangen aber verhindern konnten. Die Berufsgenossenschaft legte bei seinem Berufswunsch Bildhauer dennoch ein Veto ein.

Heute arbeitet der 38-jährige gelernte Kaufmann für Bürokommunikation im IT-Systemhaus bei der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. „Es war nicht so leicht, nach der Ausbildung eine Stelle zu finden. Wenn man eine Behinderung hat, dann ist man wie ein Buch ohne Einband. Die anderen können manchmal nicht erkennen, was in einem steckt.“

Melanie Gottschalk kennt den jungen Mann noch aus seiner Ausbildungszeit im BBW. Die 45-Jährige arbeitet als Ausbilderin in der Übungsfirma, begleitet junge Menschen mit Unterstützungsbedarf auf ihrem Weg in den Job. Sie ermutigt die jungen Auszubildenden:

„Nutzt das Berufsbildungswerk, die kleinen Klassen, den guten Service.“ Was den Übergang in den Beruf angeht, ist sie realistisch. „Bewirbt man sich auf dem ersten Arbeitsmarkt mit einer Behinderung, dann ist es immer gut, auf einer extra Seite den eigenen Umgang mit der Behinderung zu beschreiben. Welche Erfahrungen hast du denn mit dieser ‚dritten Seite‘ gemacht, Sören?“, fragt sie. Der lächelt. „Als ich damit angefangen habe, war ich erfolgreicher. Dann hat es mit den Initiativbewerbungen auch besser geklappt. Im Bewerbungsgespräch muss man den Leuten ja nicht unbedingt auf die Nase binden, dass man eine Einschränkung hat, wenn man sie nicht auf den ersten Blick sieht. Aber ehrlich sollte man natürlich schon sein“, sagt er.

*„Meine Eltern haben mich nicht versteckt, in meinem Heimatdorf war meine Behinderung darum etwas völlig Normales.“*

*Melanie Gottschalk*

Gottschalk hat selbst Anfang der 1990er-Jahre im BBW ihre Ausbildung gemacht, war dann zwei Jahre bei einer Firma in Nürnberg beschäftigt und wurde dann vom BBW angefragt, ob sie als Ausbilderin zurückkommen wolle. Sie erzählt von ihrer Kindheit mit Dysmelie, mit nicht ausgeprägten Gliedmaßen. „Meine Eltern haben mich nicht versteckt, in meinem Heimatdorf war meine Behinderung darum etwas völlig Normales.“ Die Eltern wollten eine gute Ausbildung für ihr Kind, schlugen ihr das BBW vor. Gottschalks erste Reaktion: „Da geh ich nicht hin, da sind ja lauter Behinderte!“ Sie lacht laut und herzlich, wenn sie sich daran erinnert.

Sabrina Wölfel teilt diese Erfahrung: „Wenn man auf dem Land aufwächst, dann wird man einfach mitgeschleift, da ist die Behinderung egal“, erzählt sie. Die 36-Jährige hat von Geburt an eine spastische Tetraparese, sie nutzt einen Rollstuhl. „Aber mit so einer sichtbaren



Sören Ottwald mit seiner Tochter beim Rummelsberger Seifenkistenrennen 2018.

Behinderung ist es viel schwieriger, eine Arbeitsstelle zu finden. Darum arbeite ich auch in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Ich bin in einer Zeit groß geworden, da war das normal, ich bin halt durchs Raster gefallen. Wäre ich heute noch mal jugendlich, dann würde ich gerne auch einen Beruf lernen.“

Von Sören Ottwald möchte sie wissen, wie seine Kolleginnen und Kollegen mit ihm umgehen, ob die Behinderung oft zwischen ihnen steht. „Die Kollegen vergessen meistens, dass ich eine Behinderung habe“, sagt er. „Und wenn sie mir dann einen kleingedruckten Text zur Bearbeitung vorlegen, dann muss ich sie schon mal darauf hinweisen, dass das leider nicht funktioniert.“

Melanie Gottschalk geht es ähnlich. „Wenn es was Schweres zu tragen gibt, dann sagen die männlichen Kollegen eher: ‚Ich mach das, du bist doch eine Frau‘, als dass sie sagen: ‚Ich mach das, du bist doch behindert‘“, erzählt sie.

Sören Ottwald und Melanie Gottschalk sind ihre Einschränkungen im Berufsalltag bewusst. Für Erfolg im Berufsleben ist ein hilfsbereites Umfeld wichtig, findet Melanie Gottschalk. „Eine gute Ausstattung kann das Inklusionsamt finanzieren“, ergänzt sie. Sören Ottwald zum Beispiel hat einen besonders großen Computerbildschirm. „Im BBW wurden mir Lernmaterialien zum Teil groß kopiert, damit ich alles bearbeiten konnte“, berichtet er. Er erzählt außerdem von seiner Schulzeit: Nach dem Wechsel von der „Sehschwachenschule“ in Weimar besuchte er die vierte Klasse einer Regelschule. „Tal der Tränen“, nennt er diese Zeit – die anderen Kinder hänselten ihn, er setzte sich eine Weile mit Fäusten zur Wehr – ungewollt, aber manchmal notwendig. Im BBW war das nicht mehr nötig.

Dort hat er seine heutige Frau kennengelernt. Das Paar hat zwei kleine Kinder. Den Fragen von Melanie Gottschalk und Sabrina Wölfel stellt er sich gerne: „Man muss jungen Menschen mit Behinderung doch Mut

machen. Geht nicht, gibt's nicht. Wenn man hartnäckig ist und bereit ist, für sein Ziel zu kämpfen, dann geht auch immer eine Tür auf.“

MELANIE GOTTSCHALK, ARNICA MÜHLENDYCK UND SABRINA WÖLFEL

Die drei Frauen trafen sich im Altdorfer Gasthof „Zur Sonne“ mit Sören Ottwald, um mit ihm über seine Erfahrungen zu sprechen. Melanie Gottschalk und Sabrina Wölfel stellten viele Fragen, Diakonin Arnica Mühlendyck hatte ein bisschen Mühe, alles mitzuschreiben. Gemeinsam ist der Text entstanden – ein gut funktionierendes Autorinnentrio.

## Herzensprojekt Inklusiver Gruß



Dürfen wir vorstellen? Das inklusive Redaktionsteam dieser Ausgabe: v. li.: Claudia Kestler, Diakonin Arnica Mühlendyck, Ronald Kempf, Falk Hofmann, Sabrina Wölfel, Melanie Gottschalk und Andrea Wismath. Foto: Tilmann Grewe

Viel ist passiert, bis diese Ausgabe jetzt vor Ihnen liegt: In unserer ersten Redaktionssitzung im Mai lernten wir sieben uns alle erst einmal kennen und sammelten, welche Themen Menschen mit Behinderung gerade bewegen. Dann überlegten wir, wie wir sie konkret angehen wollten. Schnell kristallisierte sich heraus, dass wir uns näher mit (selbstbestimmtem) Leben, Wohnen und Arbeiten beschäftigen würden. Denn in diesen so scheinbar alltäglichen Bereichen stoßen Menschen mit Behinderung noch immer auf viele Hürden und Barrieren. Seien sie in den Köpfen oder auf den Straßen. Was wir als Team daraus gemacht haben, lesen Sie nun in dieser Ausgabe. Jede und jeder hat dazu das beigetragen, was er oder sie gut kann: Ob schreiben, fotografieren, kritisch nachhaken oder im entscheidenden Moment alle mit einem Witz aus der eingefahrenen Diskussion reißen. Fotografisch begleitet hat uns bei dieser Arbeit Tilmann Grewe. Ihm und allen, die das Projekt unterstützt haben, im Namen des Teams ein herzliches Dankeschön! Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen von capito Nordbayern – dem Kompetenzzentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie. Sie haben die aufs Sprachniveau A2 übertragenen Texte für uns geprüft und mit ihrem Gütesiegel ausgezeichnet.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung! Die Kontaktdaten finden Sie vorne im Impressum. (awi)

## Arbeiten mit einer Behinderung

Sabrina Wölfel und Melanie Gottschalk von der Rummelsberger Diakonie sprechen darüber mit Sören Ottwald

Sabrina Wölfel und Melanie Gottschalk von der Rummelsberger Diakonie besuchen Sören Ottwald.

Sie fragen ihn nach seiner Erfahrung bei der Arbeits-Suche und im Berufs-Leben.

Sören Ottwald sieht sehr schlecht.

Sören Ottwald arbeitet im Büro bei der Bundesagentur für Arbeit.

Das Büro ist in Nürnberg.

Sören Ottwald gehört zum Team.

Die Kolleginnen und Kollegen mögen ihn.

Sie vergessen sogar oft seine Behinderung.

Die Kolleginnen und Kollegen geben Sören Ottwald Texte in kleiner Schrift.

Die Texte kann er nicht lesen.

Sören Ottwald sagt das dann.

Die Kolleginnen und Kollegen sagen dann Entschuldigung.

Dann drucken sie den Text in großer Schrift aus.

Sören Ottwald hat seine Ausbildung im Berufs-Bildungs-Werk Rummelsberg gemacht.

Nach der Ausbildung hat er Bewerbungen geschrieben.

Sören Ottwald hat eine ganze Seite über seine Behinderung geschrieben.

Das empfiehlt er auch anderen.

Melanie Gottschalk und Sabrina Wölfel haben eine Behinderung.

Melanie Gottschalk bildet junge Menschen im Berufs-Bildungs-Werk Rummelsberg aus.

Sabrina Wölfel arbeitet in den Wichernhaus-Werkstätten in Altdorf. Beide Frauen sind Expertinnen im Team vom Magazin „Gruß aus Rummelsberg“.

Übertragen aufs Sprachniveau A2 von Heike Reinhold und Andrea Wismath



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich

A2: noch leichter verständlich

A1: am leichtesten verständlich



# Nachruf auf Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm

Der ehemalige Rummelsberger Rektor und Präsident des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verstarb mit 89 Jahren am 7. August in Nürnberg. Seine letzte Ruhestätte hat er in unmittelbarer Nähe der Philippuskirche Rummelsberg gefunden.



Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm nahm auch im Ruhestand am Leben und Wirken der Rummelsberger Diakonie regen Anteil, ohne sich je einzumischen.

**P** farrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm, der ehemalige bayerische Landesjugendpfarrer, Rummelsberger Rektor und Präsident des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland, ist am 14. August auf dem Rummelsberger Friedhof beigesetzt worden. Zum Trauergottesdienst angereist waren zahlreiche Familienmitglieder, Wegbegleiterinnen und -begleiter, Freundinnen und Freunde sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kirche und Diakonie. Viele Mitarbeitende der Rummelsberger Diakonie, ebenso wie Angehörige der Rummelsberger Bruderschaft und der Diakoninnengemeinschaft Rummelsberg, kamen ebenfalls in die Philippuskirche, um sich von Pfarrer Neukamm zu verabschieden.

Karl Heinz Neukamm wurde am 19. April 1929 im oberfränkischen Pegnitz geboren. Theologie studierte er 1947 bis 1951 in Erlangen und Göttingen. Sein Vikariat führte ihn 1951 nach Traunstein, wo er die Dekanostochter Irmgard Kelber kennenlernte, die er 1956 heiratete. Seine erste Pfarrstelle als Gemeindepfarrer war 1956 bis 1960 im mittelfränkischen Beerbach. Irmgard Kelber folgte ihm als Pfarrfrau. Vier Söhne und drei Töchter wurden den beiden im Laufe der Beerbacher und dann der Nürnberger Jahre geschenkt: Martin 1957 (heute Diakon und Leiter der Rummelsberger Bruderschaft), Johannes 1958, Anna-Doro-

thea 1960, Klaus 1961, Elisabeth 1963, Ulrike 1965 und Stephan 1968.

1960 kam Karl Heinz Neukamm als Pfarrer ins evangelische Jugendwerk nach Nürnberg. 1962 wurde er zum Landesjugendpfarrer der bayerischen Landeskirche berufen. 1966 wählte der Verwaltungsausschuss der „Rummelsberger Anstalten“ den damals 37-jährigen Landesjugendpfarrer zum neuen Rektor. 1967 bis 1984 war Neukamm Rektor der Rummelsberger Bruderschaft und Vorsitzender der Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission, seit 1975 auch bayerischer Diakoniepräsident.



Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm 1967 bei seiner Einführung als Rektor der Rummelsberger Bruderschaft und Vorsitzender der Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission – heute Rummelsberger Diakonie e.V.

In diese Zeit der 68er- und frühen 70er-Jahre fielen ein intensiver Ausbau und eine grundlegende Reform des Sozialstaates. Neue Methoden und wissenschaftliche Ansätze in der sozialen Arbeit, bis dahin nicht gekannte wirtschaftliche Spielräume für den Sozial- und Bildungsbereich, ein verändertes politisches

Bewusstsein und ein kritischer Zeitgeist beflügelten viele Zeitgenossen, auch den entschlossen zupackenden neuen Rektor. Seine Initiativkraft und sein Kampf für bessere Lebensverhältnisse für die anvertrauten Menschen hatten wesentlichen Anteil an diesem Umbruch.

## Neue Einrichtungen in Rummelsberg

In der Rummelsberger Diakonie entstanden unter anderem das Rummelsberger Krankenhaus, das Berufsbildungswerk, das Jugendhilfezentrum und die Gemeindeakademie bzw. das Tagungszentrum sowie das große Zentrum für Menschen mit Behinderung am Auhof und etliche andere neue oder erneuerte Einrichtungen. Unvergessen ist Neukamms Einsatz für den Aufbau der Partnereinrichtungen in Tansania, das Rehabilitationszentrum Usa River am Fuße des Mount Meru und die Bruderschaft Faraja in der Region Kilimandscharo.

Auch in der Bruderschaft gelangen in dieser Zeit Öffnungen, zum Teil gegen den hinhaltenden Widerstand des Rektors, der um die traditionelle christliche Prägung der Arbeit fürchtete. Kritisch stand Neukamm zunächst dem Entstehen der Diakoninnengemeinschaft Rummelsberg gegenüber, bevor er ab 1980 schließlich diesen Weg akzeptierte und der Aufnahme von Frauen in die Ausbildung sowie der Gründung der Diakoninnengemeinschaft 1982 in der Bruderschaft und in der Synode den Weg ebnete.

Neben seinem eigentlichen Arbeitsfeld war Neukamm als Landessynodaler und zeitweise auch als Vizepräsident der Landessynode tätig. Er war als Mitglied der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) aktiv an den Entwicklungen seiner Kirche auf bayerischer und deutscher Ebene beteiligt. 1984 wurde Karl Heinz Neukamm zum deutschen Diakoniepräsidenten nach Stuttgart berufen. Bis 1994 stand er an der Spitze der Diakonie in Deutschland. In dieser Funktion setzte er sich mit großem persönlichem Engagement für die Einführung der Pflegeversicherung ein, die 1993 Wirklichkeit wurde.

## Ehrendoktorwürde und Verdienstkreuz

1979 erhielt er die Staatsmedaille für soziale Verdienste. 1991 wurde Neukamm die Theologische Ehrendoktorwürde der Ev.-Luth. Theologischen Akademie Budapest, 1995 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Nach seinem aktiven Dienst war er 1995 bis 2000 Beauftragter des Rates der EKD für Spätaussiedler und Heimatvertriebene.



Pfarrer Dr. h.c. Karl Heinz Neukamm (vorne, Mitte) wurde 1975 bayerischer Diakoniepräsident.

In Stuttgart verstarb am 31. Juli 1993 seine Frau Irmgard. Im Ruhestand lebte Neukamm in Nürnberg. Zunächst in Reichelsdorf und dann in einer Wohnung beim Stift St. Lorenz. Von dort nahm er regen Anteil am Geschehen in Gesellschaft und Kirche und am Leben der Rummelsberger Diakonie, ohne sich je einzumischen. Durch den Bruderschaftsrat wurde der ehemalige Rektor 2013 zusammen mit dem ehemaligen Bruderpfarrer Guth zum Rummelsberger Bruder berufen, eine ihm bis zuletzt wichtige Auszeichnung.

Pfarrer Neukamm war ein konservativer Reformier. Er wollte „Bewährtes behalten und Neues gestalten“. Er stellte sich den Auseinandersetzungen der Zeit und tat, was an Neuem zu tun war, sein eigentliches Anliegen war es aber, das Erbe der Inneren Mission, das biblische Christuszeugnis, das lutherische Bekenntnis, das bruderschaftliche Leben und die bewährten Formen des Glaubens zu bewahren. Dabei war es ihm wichtig, dass der Glaube nicht eine reine Herzensangelegenheit blieb, sondern Gestalt annahm, Hände und Füße bekam: Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat.

Wir suchen Sie!



Text und Foto Arnica Mühlendyck

## ALS HAUSWIRTSCHAFTLICHE LEITUNG

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schauen Sie in unserem Stellenportal vorbei unter [www.rummelsberger-diakonie.de/jobs](http://www.rummelsberger-diakonie.de/jobs)

„Bei uns geht es rund, von morgens bis abends“, erklärt Martina Bogner einen Tagesablauf in ihrem Job. Dabei blitzen die Augen der energischen, gut gelaunten Frau. Die 52-Jährige arbeitet als Hauswirtschaftliche Leiterin im Berufsbildungswerk in Rummelsberg. Dem 16-köpfigen Team rund um Martina Bogner mangelt es nicht an Aufgaben: Täglich kochen sie für rund 200 Personen, dazu kommen Textilpflege und Wäsche für das ganze Haus, Reinigungsaufgaben und zwei bis drei Veranstaltungen pro Woche, für die Bogner und Kolleginnen neben dem Catering auch die Dekoration und den Service übernehmen.

„Diesen Job muss man mit Leib und Seele machen“, bekräftigt Martina Bogner. Sie ist auch in ihrer Freizeit erreichbar, wenn es Probleme gibt. „Aber mein Team nutzt das nicht aus. Sie rufen wirklich nur im Notfall an. Wir sind immer gut im Kontakt, jede und jeder weiß, was zu tun ist. Und durch diesen guten Informationsfluss funktioniert die Arbeit im Team dann auch gut.“

Als Teamleitung ist Martina Bogner für die Dienst- und Speisepläne zuständig, für das korrekte Umsetzen von Diätplänen und Hygienevorschriften, sie organisiert, koordiniert und lernt zusätzlich noch Auszubildende im hauswirtschaftlichen Bereich an. „Ein Team ist immer so motiviert, wie der Chef oder die

Chefin das vorlebt. Wenn ich nur im Büro sitzen würde, während die anderen kochen und putzen, dann käme das nicht gut an. Also bin ich immer mit dabei. Die Mitarbeitenden schicken mich dann sogar manchmal ins Büro, damit ich in Ruhe meine Aufgaben machen kann“, lacht sie. Es ist ihr wichtig, alle gleich zu behandeln. Egal ob jemand putzt oder kocht, in der Ausbildung oder festangestellt ist, aus Togo oder von den Philippinen kommt. „Wir arbeiten im Multi-Kulti-Team. Das gefällt mir gut, so lerne ich auch immer wieder tolle neue Rezepte kennen“, freut sich Bogner.

Unregelmäßige Arbeitszeiten, auch mal am Wochenende in der Küche stehen – das kann ein Familienleben belasten. „Ich hatte da nie Probleme, auch nicht, als meine Kinder noch klein waren. Sie haben gelernt, vernünftig und selbstständig zu sein und wussten trotzdem, dass ich immer Zeit für sie habe. Wenn die Kinder verstehen, was die Eltern beruflich machen und warum sie das gerne tun, dann ist das aus meiner Sicht kein Problem. Austausch ist halt wichtig. Wir essen immer noch jeden Abend gemeinsam und tauschen uns über den Tag aus, auch wenn meine Kinder beide schon über 20 sind.“

Was ihr an ihrem Beruf am besten gefällt? Martina Bogner antwortet spontan und aus tiefstem Herzen. „Ich mache alles am liebsten!“

*Hauswirtschaftliche Fachkräfte arbeiten in allen Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie bayernweit. Ohne Reinigung, Textilpflege und Nahrungszubereitung geht es nicht: Durch die Arbeit der hauswirtschaftlichen Fachkräfte wird die soziale Arbeit mit Menschen überhaupt erst möglich.*

Foto Andrea Wismath

## Leitkultur der Mitmenschlichkeit. Thesen zur Flüchtlingsdiskussion

Dr. Günter Breitenbach und Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche für den Vorstand und den Aufsichtsrat der Rummelsberger Diakonie e. V.



v. li.: Diakon Werner Pfingstgraef, Fachbereichsleiter Migration und Flüchtlinge, Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche, Aufsichtsratsvorsitzender, und Dr. Günter Breitenbach, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e. V.

- 1 Die Rummelsberger Diakonie engagiert sich seit Jahrzehnten in der Flüchtlingshilfe.
- 2 Der christliche Auftrag „Fremde beherbergen“ ist für uns nicht verhandelbar.
- 3 Fragen der Wirtschaftlichkeit spielen eine nachgeordnete Rolle.
- 4 Wir brauchen Instrumente der Zuwanderungssteuerung.
- 5 Unsere Verantwortung endet nicht an unseren Grenzen.
- 6 Wir stehen als christlicher Träger für die Wahrung der Werte in unserem Land.
- 7 Sicherheit und Ordnung zu schützen ist Recht und Pflicht des Staates und aller Bürgerinnen und Bürger.
- 8 Von der verschärften Abschiebep Praxis sind wir in unserer Arbeit unmittelbar betroffen.
- 9 Vorrang hat die Integration durch Bildung und Arbeit.
- 10 Bei aller Bedeutung der Flüchtlingsproblematik – es gibt auch andere wichtige Themen.



Die ausführliche Fassung der Thesen finden Sie im Internet. Einfach QR-Code scannen oder Link unten folgen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

[rummelsberger-diakonie.de/presse](http://rummelsberger-diakonie.de/presse)

# Das tut sich bei der Rummelsberger Diakonie

## INKLUSIVER WOHNRAUM

### Rummelsberger Diakonie und Diakonie Neuendettelsau begrüßen Kabinettsbeschluss



Die beiden Diakonien begrüßen den Beschluss des bayerischen Kabinetts, ein Sonderinvestitionsprogramm des Freistaats zur Förderung von inklusivem Wohnraum für Menschen mit Behinderung aufzulegen. So können die Einrichtungen dezentralisiert und weiter entwickelt werden, um auch Menschen mit schweren Behinderungen ein gutes Lebensumfeld bieten zu können. Das Ziel sind kleinere Häuser in Wohngebieten von Städten und Gemeinden mit guter Infrastruktur sowie eine Öffnung der Traditionseinrichtungen. „Wir werden jetzt schnell die bereits geplanten sowie weitere Projekte umsetzen und attraktive Wohnangebote für Menschen mit Behinderung schaffen. Damit wird es möglich, eine wesentliche Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern schneller zu erfüllen“, so Dr. Günter Breitenbach, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie. (sh)

## NEUE BERATUNGSANGEBOTE

### Menschen mit Behinderung beraten andere Menschen mit Behinderung

Das Bundesteilhabegesetz will die Teilhabe von Menschen mit Behinderung stärken und jedem ermöglichen, sein Leben nach

den eigenen Wünschen zu gestalten. Dazu unterstützt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein neues Beratungsangebot, die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“, kurz EUTB. Das besondere an dem Angebot ist, dass hier Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung beraten. Sie können dabei auf ihre eigenen Erfahrungen zurückgreifen und begegnen den Ratsuchenden auf Augenhöhe. Die Rummelsberger Diakonie unterstützt das neue Angebot. Sie ist Mitglied des Trägervereins der EUTB Beratungsstelle Neumarkt sowie Mitglied im Rother Inklusionsnetzwerk, das im Landkreis Roth und der Kreisfreien Stadt Schwabach berät. (clk)

## 50. JUBILÄUM

### Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung feiert 50 Jahre Berufsvorbereitung



Eine mittlerweile 50-jährige Tradition hat die Berufsvorbereitung von jungen Menschen auf der Wülzburg bei Weißenburg. Das ist Grund für die zur Rummelsberger Diakonie gehörende Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, am 10. Oktober zum Festakt anlässlich dieses Jubiläums einzula-

den. 1968 hatte der Missionsdienst für Christus in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V. Stockdorf im Westflügel der Wülzburg ein „Vorseminar für soziale Frauenberufe“ und einen „Förderungslehrgang für noch nicht berufsreife Jugendliche“ eingerichtet. Schwestern des „Missionsdienstes für Christus“ haben also aufgebaut, was die Rummelsberger Diakonie seit 2001 mit der Übernahme der Trägerschaft für die Berufsschule erfolgreich fortsetzt: Junge Menschen fit zu machen für Ausbildung und Beruf. (awi)

## CAPITO-LEHRGANG 2018/19

### Leicht lesen ist Thema des mehrtägigen Workshops in Altdorf und München

Menschen treffen im Alltag häufig auf schwer verständliche Informationen. Sei es der Steuerbescheid oder die Bankauskunft. In diesem Lehrgang erlernen die Teilnehmenden die Grundlagen der leicht verständlichen Sprache und der barrierefreien Kommunikation nach dem TÜV-zertifizierten Qualitätsstandard von capito. Dabei orientieren sie sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprache und seinen verschiedenen Sprach-Niveaus. Der Lehrgang bietet intensive, abwechslungsreiche und praxisorientierte Unterrichtsformate für acht bis zwölf Personen. Der Lehrgang gliedert sich in vier Module mit jeweils zwei bis drei Tagen in Altdorf und München. Information und Anmeldung bei capito-Nordbayern – das Kompetenzzentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie unter [www.capito-nordbayern.de/termine](http://www.capito-nordbayern.de/termine) (wey)

## FILMREIF

### Diakoniemuseum zeigt neue Ausstellung „Feldlazarett und Wanderkino“ mit historischen Filmen

Das Jahr 1918 ist ein Schlüsseljahr der deutschen Geschichte: Der Erste Weltkrieg ging zu Ende, der Kaiser dankte ab. Die neue Ausstellung im Diakoniemuseum Rummelsberg beleuchtet, was diese epochale Zeitenwende für die Arbeit der Diakonie (die damals noch „Innere Mission“ hieß) in Bayern bedeutete. Vor 1918 zogen Diakonissen, Diakone und

Verantwortliche der Inneren Mission mit dem Kaiser in den Krieg – als Lazarettsschwestern, Soldaten und vaterländische Publizisten. Nach 1918 galt es, eine von Hunger, Elend, Tod und Trauer demoralisierte Gesellschaft wieder aufzubauen. Durch das neue „Kriegs-siechenheim“ und das Weltkriegsdenkmal wurde Rummelsberg zum zentralen bayerischen Weltkriegs-Erinnerungsort. Von den Anfängen der diakonisch geprägten sozialen Arbeit zeugen die Filme der Evangelischen Bildkammer Bayern: Sie sind nach fast 100 Jahren erstmals wieder zu sehen. [www.diakoniemuseum.de](http://www.diakoniemuseum.de) (tg)

## B2RUN

### Rummelsberger Team beim Nürnberger Firmenlauf stammte aus ganz Bayern



Bereits zum dritten Mal war die Rummelsberger Diakonie als größte Arbeitgeberin im Nürnberger Land beim Firmenlauf B2Run in Nürnberg dabei. Insgesamt 243 Mitarbeitende, Klientinnen und Klienten und Studierende sorgten für brombeerfarbene Flecken in dem Meer der 17.500 Läuferinnen und Läufer verschiedener Firmen aus Nürnberg und Umgebung. Damit hat sich die Zahl der Teilnehmenden fast vervierfacht im Vergleich zu 2016. Und nicht nur aus der näheren Umgebung, auch aus Nördlingen, Mainleus und anderen Standorten haben sich die Rummelsbergerinnen und Rummelsberger auf den Weg gemacht. Die Startgebühren wurden von der Rummelsberger Diakonie bezahlt, die brombeerfarbenen Shirts von dkpromotion aus Seligenporten gesponsert. (am)

# Wirksam & Engagiert

## URLAUB FÜR KINDER

Leider kommt es immer wieder vor, dass in Familien das Geld sehr knapp ist. Viele Kinder in den Kindertagesstätten der Rummelsberger Diakonie waren deshalb noch nie in ihrem Leben von zuhause weg. Doch: Ferien, neue Umgebungen und Auszeiten sind gerade für Kinder und Jugendliche enorm wichtig. Mit dem Projekt „Urlaub für Kinder“ wollen wir durch Spenden möglichst vielen Kindern einen kurzen Urlaub, kleinere Ausflüge und Freizeitangebote ermöglichen. Dank der bereits gespendeten Summe in Höhe von rund 26.600 Euro, werden zum Beispiel noch in diesem Jahr Betreuerinnen und Betreuer



der Ambulanten Erzieherischen Dienste Nürnberg und Fürth mit den Kindern den Wildpark Hundshaupten in der Fränkischen Schweiz besuchen, den Freizeitpark Schloss Thurn in Heroldsbach und den Waldseilpark Rummelsberg. Danke für Ihre Unterstützung! (sh)

## GRUNDSCHULKINDER SPENDEN FÜR ANDERE KINDER



Sie sind dafür gerannt, gesprungen, haben Bälle gekickt und Fragen zum Thema Fußball beantwortet: Jeder Cent der 2.274,10 Euro, die die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Altdorf für die Aktion Schutzbengel der Rummelsberger Diakonie gespendet haben, mussten sie sich hart erarbeiten. „Ballhelden“ heißt die Aktion, bei der die mehr als 400 Grundschul Kinder Ballpaten finden sollten. Die Ballpaten – Eltern, Großeltern, Nachbarn, Freunde – spendeten dann für jeden verdienten Punkt einen selbst festgelegten Betrag. Gemeinsam haben die Kinder mit den Ballpatinnen und -paten dadurch die stattliche Summe von 2.274,10 Euro erwirtschaftet. Sie gehen an das Projekt S-Löffel der Aktion Schutzbengel, das täglich 100 Grundschulkindern in der Nürnberger Südstadt ein gesundes Mittagessen ermöglicht. Herzlichen Dank dafür! (am)

Leider kommt es immer wieder vor, dass in Familien das Geld sehr knapp ist. Viele Kinder in den Kindertagesstätten der Rummelsberger Diakonie waren deshalb noch nie in ihrem Leben von zuhause weg. Doch: Ferien, neue Umgebungen und Auszeiten sind gerade für Kinder und Jugendliche enorm wichtig. Mit dem Projekt „Urlaub für Kinder“ wollen wir durch Spenden möglichst vielen Kindern einen kurzen Urlaub, kleinere Ausflüge und Freizeitangebote ermöglichen. Dank der bereits gespendeten Summe in Höhe von rund 26.600 Euro, werden zum Beispiel noch in diesem Jahr Betreuerinnen und Betreuer

## FOHLEN INES SUCHT TIERPATINNEIN UND TIERPATEN



Umgeben von Feldern und Wiesen liegt der Erlebnisbauernhof Auhof am Ortsrand von Hilpoltstein. Er bietet den großen und kleinen Gästen unter anderem eine Gastronomie mit Biergarten und Eventhalle, einen Spielplatz und natürlich jede Menge Tiere. Die Arbeit auf dem Hof teilen sich engagierte Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung. Da der Unterhalt und die artgerechte Haltung der Tiere sehr teuer sind, hat die Rummelsberger Diakonie das Projekt „Tierpatenschaften“ ins Leben gerufen. Mit einer regelmäßigen Spende ab 5 Euro im Monat helfen tierliebende Menschen, dass

Fohlen Ines und weitere tierische Bewohner des Auhofs gut versorgt sind. Machen Sie Ihren Kindern oder Enkelkindern eine Freude und übernehmen Sie eine Tierpatenschaft! (sh) [www.rummelsberger-diakonie.de/tierpatenschaft](http://www.rummelsberger-diakonie.de/tierpatenschaft)

## TERMINE 2018

- MI 03. OKT Saisonabschluss mit CB66 am Auhof Hilpoltstein, 12 Uhr
- DO 15. NOV Rummelsberger FORUM, 15.30 Uhr
- SO 07. OKT Erntedankfest Kirchengemeinde Rummelsberg, Philippuskirche Rummelsberg
- FR 23. NOV Stephanushaus feiert 50-jähriges Bestehen mit einem Konzert in der Philippuskirche Rummelsberg, 19 Uhr
- SO 14. OKT Einsegnung Diakoninnen, Philippuskirche Rummelsberg
- DO 29. NOV Adventsmarkt im „Haus Heimweg“, Ansbach, 10 Uhr
- SO 21. OKT Einsegnung Diakone, Philippuskirche Rummelsberg
- FR 30. NOV Winterzauber am Wurzhof, Postbauer-Heng
- MI 24. OKT Fachtag Heilpädagogik in der Fachakademie für Heilpädagogik Rummelsberg
- SA-SO 01.-02. DEZ Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wichernhauses Altdorf, 15 bis 20 Uhr
- MI-DO 07.-08. OKT ConSozial, Messe Nürnberg
- SA-SO 08.-09. DEZ Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wichernhauses Altdorf, 15 bis 20 Uhr
- SO 11. NOV Gottesdienst mit Orgelmatinée in der Philippuskirche Rummelsberg, 10 Uhr
- SA-SO 15.-16. DEZ Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wichernhauses Altdorf, 15 bis 20 Uhr

# Ihre Hilfe ist gefragt

Bringen Sie Menschen mit Ihrer Spende in Bewegung!

## ALTDORFER WOLLEN IN DIE PEDALE TRETEN



Quelle: VanRaam

Mit dem Fahrrad in die Stadt zum Bäcker oder auf einen Kaffee ins Grüne? Davon träumen die derzeit fünf Männer und Frauen der Förderstätte für Erwachsene mit erworbener Hirnschädigung im Wichernhaus Altdorf. Die Möglichkeit dazu könnte ihnen ein E-Bike-Tandem bieten. Damit können sie gemeinsam mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter losradeln – und sich dabei je nach den eigenen Fähigkeiten sportlich betätigen. Denn das Modell, das das Team im Wichernhaus anschaffen möchte, wird bei Bedarf zusätzlich zur Muskelkraft mit einem Elektromotor angetrieben. „Das bietet Möglichkeiten für die Männer und Frauen, die ihre Koordinationsfähigkeit weiter schulen möchten“, erklärt Diakon Stefan Schurkus, Leiter der Förderstätte. „Weil sie nebeneinander sitzen, können Mitarbeitende und Klientin oder Klient leichter miteinander kommunizieren und darauf acht geben, wie es der Klientin oder dem Klienten geht.“ Leider ist das derart ausgestattete Tandem teuer. Deswegen freuen sich die fünf Frauen und Männer der Förderstätte über jeden Euro, den Sie spenden!

### SO BRINGEN SIE MENSCHEN IN BEWEGUNG:

**75 Spenden à 35 Euro** sorgen für den **Elektroantrieb am Basis-Tandem** und ein entspanntes Fahren. Auch wenn es bergauf geht! **80 Spenden à 50 Euro** sichern ein Basis-Tandem für die Förderstätte in Altdorf. Mit rund **50 Spenden à 100 Euro** können wir einen **Geh-Lernwagen** für die Menschen in der Förderstätte am Auhof anschaffen. Er hilft beim Laufen lernen.

#### Spendenkonto:

Kontoinhaberin: Rummelsberger Diakonie e.V.  
IBAN: DE47 5206 0410 0202 5010 15  
Stichwort: „Therapeutische Hilfsmittel“

## LORENZO LERNT LAUFEN



Dürfen wir vorstellen? Das ist Lorenzo Borriello! Der 19-Jährige lernt gerade das Laufen. Er sitzt seit seiner Kindheit im Rollstuhl und kann sich mit Worten nicht mitteilen. „Er ist energiegeladener und neugierig auf seine Umgebung und er will sich bewegen“, erzählt Erika Tautz, Sozialpädagogin der Förderstätte am Auhof. Lorenzo Borriello übt mit einem speziellen Geh-Lernwagen. Das Gestell bewegt sich dynamisch mit, gibt ihm den nötigen Halt und Sicherheit. „Der Geh-Lernwagen ist der teuerste, aber auch der tollste“, schwärmt Erika Tautz. Nur durch Spenden und einen deutlichen Preisnachlass konnte er angeschafft werden. „Auch Jonas Knoll möchten wir ermöglichen, sich selbstständiger fortzubewegen“, sagt die Sozialpädagogin. Doch er ist zu groß für

den Geh-Lernwagen der Förderstätte. Mit einer Körpergröße von 1,94 Meter bräuchte er ein Gerät in der XL-Version. „Wir wünschen uns, dass wir weitere Spendengelder für einen zweiten Geh-Lernwagen bekommen“, sagt Erika Tautz. Helfen Sie mit?



Vielen Dank  
für Ihre Hilfe!

Bitte wenden!

**Bitte zurücksenden an:**  
Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

**Eine regelmäßige Spende mit einer Daueraltschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.**

- JA**, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer
- EUR 5,-    EUR 10,-    EUR 50,-    EUR .....
- monatlichen  
 vierteljährlichen  
 halbjährlichen  
 jährlichen Spende.

Ich ermächtige die Rummelsberger Diakonie e.V. (Gläubiger-ID: DE50ZZZ00000034183), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Rummelsberger Diakonie e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

**Kontaktdaten (falls abweichend vom Adressfeld oben)**

Vorname, Name

Telefon\*

Straße

E-Mail\*

PLZ, Ort

\*freiwillige Angabe

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen  
in Deutschland  
und in andere  
EU-/EWR-Staaten  
in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Rummelsberger Diakonie e.V.

IBAN

DE89760694400001185500

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1FEC

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

2727001/

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

**Helfen**  
Sie jetzt  
**langfristig!**

## Ihre Hilfe

### Spenden, Zustiftungen und Nachlässe

Die Rummelsberger Diakonie braucht die Hilfe von Freundinnen und Freunden. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Menschen, die die diakonisch-sozialen Dienste der Rummelsberger Handlungsfelder in Anspruch nehmen, kommt diese Hilfe unmittelbar zugute. Wir beraten Sie gerne, wie Sie helfen können. Vielleicht wollen Sie sich persönlich ein Bild davon machen, wie vielfältig die Rummelsberger Angebote für Menschen sind. Am besten, Sie rufen **Eva Neubert** vom Spender-Service an. Telefon: 09128 502796 oder per E-Mail: [neubert.eva@rummelsberger.net](mailto:neubert.eva@rummelsberger.net)



**Geldspenden:** Spender erhalten in jedem Fall einen persönlichen Dankbrief und eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Es hilft uns sehr, wenn auf Ihrer Überweisung Ihre vollständige Adresse vermerkt ist. Sie können auch ganz bequem online spenden: Aktuelle Projekte finden Sie unter [www.rummelsberger-diakonie.de/spenden-und-helfen](http://www.rummelsberger-diakonie.de/spenden-und-helfen). Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an **André Höfig** vom Online-Spenden-Service: [hoefig.andre@rummelsberger.net](mailto:hoefig.andre@rummelsberger.net)



**Spenden aus besonderen Anlässen:** Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, im Trauerfall und weiteren besonderen Anlässen wie einem Kuchenverkauf bei Festen, einem Spendenlauf oder anderen Aktionen können zu einer Spende für die Rummelsberger Diakonie werden. **Edeltraud Sturm** vom Spender-Service steht Ihnen zur Information und Beratung gerne zur Verfügung. Telefon: 09128 502259 oder per E-Mail: [sturm.edeltraud@rummelsberger.net](mailto:sturm.edeltraud@rummelsberger.net)



**Sachspenden:** Bitte nehmen Sie Kontakt mit **Klara Heinrich** von unserem Spender-Service auf, damit wir gemeinsam überlegen können, ob und wie wir eine Sachspende einem guten Zweck zuordnen können. Gut erhaltene Kleiderspenden für unsere Kleiderkammer in Rummelsberg können Sie ebenfalls mit Frau Heinrich besprechen und eine Übergabe vereinbaren. Frau Heinrich erreichen Sie telefonisch 09128 502163 oder per E-Mail: [heinrich.klara@rummelsberger.net](mailto:heinrich.klara@rummelsberger.net)



**Zustiftung, Stiftungsgründung:** Die Rummelsberger Diakonie hat ein Stiftungszentrum, dessen Leiter **Diakon Mathias Kippenberg** ist. Zustiftungen oder die Gründung einer eigenen Stiftung sind jederzeit möglich.



**Testamentsgestaltung:** Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der Rummelsberger Diakonie zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beraten wir Sie oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand. Diakon Kippenberg berät Sie gerne. Telefon: 09128 502299 oder per E-Mail: [kippenberg.mathias@rummelsberger.net](mailto:kippenberg.mathias@rummelsberger.net)



**Besuchen Sie den Ort Rummelsberg:** In Rummelsberg gibt es viel zu entdecken. Als Einzelreisender oder als Gruppe. Wir bieten Ihnen unterschiedliche Besuchsprogramme an. Erfahren Sie im Diakoniemuseum mehr über unsere Geschichte. Bitte informieren Sie sich unter [www.zu-gast-in-rummelsberg.de](http://www.zu-gast-in-rummelsberg.de)



**Consozial 2018**  
**KongressMesse für den Sozialmarkt**  
am 7. und 8. November 2018  
NürnbergMesse

Besuchen Sie den Stand der Rummelsberger Diakonie in Halle 3A / Stand 3A-322.

Digitalisierung menschlich gestalten – das Thema der ConSozial greifen wir am ersten Tag auf. Am zweiten Tag stellen wir Ihnen die capito App für Leicht Lesen vor. Außerdem können Sie Mitarbeitende des inklusiven Hotels & Restaurant Anders Kennenlernen. Weiterhin stellt Stefan Posse Kinaesthetics, die Wissenschaft der Bewegungswahrnehmung, vor.

Rummelsberger  
**FORUM18**

**Rummelsberger Forum**  
15. November 2018 ab 15.30 Uhr  
Philippuskirche Rummelsberg

1918 – in der neuen Republik lernt der Sozialstaat laufen. Aufgeführt werden historische diakonische Filmdokumente zeitgenössisch präsentiert mit Live-Musik.

Im Anschluss an Filme und historische Einordnung besteht die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.